

Die „Weißeritz-Beitrag“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postämter, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Beitrag.

Inserate, welche bei den bedeutenden Anzeigen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Zerkleinerte und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Ausstritten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Beitrag“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schüpe, — in Frauenstein: Radlermstr. Gardtmann, — in Glasbütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Heuerkauf.

Nr. 38.

Sonnabend, den 28. März 1891.

57. Jahrgang.

Ostern.

Ostern — o sonnengoldiges Wort! —
Du scheuchst den Winter, den langen, fort;
Es segt durch's Land der Frühlingssturm
Und die Glocken rufen es laut vom Thurm:
Befreit ist die Erde aus harten Banden,
Hallelujah! sie ist auferstanden!

Bald werden Wald und Ager grün,
Die Bäume sprossen und wollen blühen,
Die Priemel nicht am Bachessaum,
Die Vögel jauchzen auf Strauch und Baum,
Und auf den Feldern der Gottesseggen
Beginnt sich wunderbar zu regen.

Ein Bild des Friedens ist die Welt,
Vom Osterfonnenchein erhellt;
Vom Himmel gehen Engel aus
Und halten die Hände ob jedem Haus,
D'rin hange, kranke Menschenherzen
Erlösung hoffen aus Angst und Schmerzen.

Und weithin über Meer und Land
Streckt Gott die starke Gnadenhand,
Und wo die Osterbotschaft klingt,
Wo man das Lied vom Glauben singt,
Wird er trotz feindlicher Gewalten
Den Frieden wunderbar erhalten.

Um diesen Frieden sehen wir
Demüthiglich, o Herr, zu Dir
Für Herz und Haus und auch zugleich
Für's ganze liebe Deutsche Reich.
D'läutet, ihr Glocken, mit tönendem Munde
Den Ostergruß: Frieden! weit in die Runde.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 27. März. Nächsten Mittwoch, den 1. April, feiert Fürst Bismarck, der eiserne Reichskanzler, der unvergessliche Mitbegründer des neugegründeten Deutschen Reiches, dessen Diplomatenfeder nicht verdorben hat, was des Schwertes Schärfe gewonnen hatte, seinen 76. Geburtstag. Leider nicht mehr an der Stelle, wo zu stehen keiner berufener war als er, wohin man ihn durch Kaiser Wilhelms I. „Niemals!“ gebannt glaubte bis zu der Zeit, wo auch er einfiel zur Großen Armee einberufen würde; leider nicht mehr an der Stelle, von der aus nicht nur der Dreißigjährige, nein, die Geschichte Europas gelenkt wurden zur Erhaltung des Friedens und zur Niederhaltung aller der Bestrebungen, mit denen eine vaterlandslose, gewissenlose Partei ausgeht auf Verneinung und Vernichtung alles dessen, was dem deutschen Gemüth von jeher heilig und ehrwürdig gewesen ist. Hatte, so lange Fürst Bismarck dem deutschen Kaiserthron als erster Rathgeber nahe stand, je mehr und mehr das Gefühl wohlthuernder Beruhigung Platz gegriffen im deutschen Volke; war man der festen Zuversicht, daß, so lange der mit allen europäischen Verhältnissen Vertraute und in der Schule der Erfahrung Gereifte die Augen offen habe, Deutschlands Nachtstellung unerschütterlich bleiben werde: so hat man seit Jahresfrist, seitdem Bismarck sich vom Schauplatz seiner staatsmännischen Thätigkeit zurückgezogen hat, des beängstigenden Gefühls nicht völlig Herr werden können, daß die reichsfeindlichen Elemente außerhalb und innerhalb Deutschlands kühner als sonst ihr Haupt erheben, an dem Baue des Reiches zu rütteln versuchen und den Bestand der durch blutigen Kampf errungenen Einheit des deutschen Vaterlandes zu untergraben trachten. Daß diese Wahrnehmung den Vaterlandsfreund bedenklich, ja besorgt machen muß, ist natürlich; ja, es zeugte von Leichtsinne und Gleichgültigkeit gegen die Geschichte des Reiches, wenn dem nicht so wäre. Darum ruft der Geburtstag des Fürsten Bismarck zunächst das Gefühl schmerzlichen Bedauerns über seine Entfernung, zunächst aber die Empfindung tiefster Beschämung über die Kundgebungen, ja Schmähungen wach, die von einer gewissen Partei den Glanz, der Bismarcks Namen umstrahlt, trüben, besudeln, ja vernichten möchten. Diesen Empfindungen öffentlich Ausdruck zu geben, zu protestiren gegen die Verunglimpfungen des größten deutschen Mannes, den das Jahrhundert geboren, ist der Zweck der Veranstaltungen, die man allerwärts zur Feier des nahen Geburtstages trifft. Noch verlaute zwar bei uns nichts von einer öffentlichen Feier, doch fehle es von unserer Seite an einer Anregung dazu nicht, wenn auch die Zeit der Vorbereitung kurz genug ist. Kommt es zu keiner allgemeinen Feier, so mögen doch, wo auch deutsche Männer am 1. April zusammenkommen mögen, dem Manne ein gutes Wort und ein kräftiger

Schluß geweiht werden, dessen Name und Werk in alle Zeit in das Herz jedes echten Deutschen festgebannt bleiben wird.

— Seit dem 1. März ist diejenige Periode eingetreten, in welcher die Heizung der Eisenbahn-Koupees nicht unter allen Umständen, sondern erst dann erfolgt, wenn die Nachttemperatur auf 0 Grad sinkt, oder die Temperatur am Tage zur Mittagzeit nicht über 4 Grad Wärme steigt. Diese Periode fakultativer Heizung währt bis zum 30. April, nach welchem Tage die Heizung bis zum 1. Oktober überhaupt nicht mehr erfolgt. Unter Umständen wird aber jeder Eisenbahnpassagier jezt eher Gelegenheit finden, sich zu erkälten, als in der eigentlichen Winterperiode; er wird daher einerseits die wärmere Kleidung nicht vergessen dürfen und andererseits seine Aufmerksamkeit mit darauf zu richten haben, daß die jezt rascher als sonst mögliche Ueberheizung der Koupees in den Zügen, welche Dampfheizung besitzen, vermieden wird.

Dresden. Mit Rücksicht auf den plötzlich und unerwartet eingetretenen Tod des Kriegsministers v. Fabrice hat sein allerhöchster Kriegsherr, König Albert, folgenden Armeebefehl erlassen:

Gottes Fügung hat Mir, Meiner Armee und Meinem Lande durch das Hinscheiden Meines Kriegsministers und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Generals der Kavallerie Grafen von Fabrice einen tief schmerzlichen und schweren Verlust aufgelegt. Erschütterten Herzens trauern wir um diesen in wichtigster Stellung überaus hochverdienten und hochbewährten Mann, den Mein wahrster Dank zu Grabe geleitet.

Ich bestimme hiermit, daß für ihn, der so viel für die Armee gethan,

1. sämtliche Offiziere der Armee Trauer — Flor um den linken Unterarm — auf acht Tage, einschließlich des 25. d. M., anlegen;
 2. diese Trauer bei den Offizieren des Garderegiments zehn Tage und
 3. bei den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums vierzehn Tage dauere.
- Dresden, am 25. März 1891.

Albert.
Graf von Fabrice war am 23. Mai 1818 zu Luesnoy sur Deule geboren, wo sein Vater als kgl. sächs. Major bei den Okkupations-Truppen stand; er trat 1834 als Portepeseführer in das 2. sächsische Reiterregiment ein, wurde 1848 Rittmeister und nahm 1849 am Schleswig-holsteinischen Feldzuge theil. 1850 wurde Fabrice in den Generalstab verlegt, 1853 zum Major und 1861 zum Oberlieutenant befördert und 1863—64 dem Bundesregulationskommando in Posen als Chef des Generalstabs beigegeben. Zu einer bedeutenden Thätigkeit kam der Verstorbenen erst im Kriege 1866 in Böhmen als Generalstabschef des damaligen Kronprinzen, unseres Königs Albert. Nach dem Friedensschluß ward er zum Generalleutnant befördert und am 1. Oktober 1866 zum Kriegsminister ernannt mit der Aufgabe, der neuen politischen Stellung Sachsens entsprechend, die Armee nach preussischem Muster zu reorganisiren, was er unter geschickter Ueberwindung der erheblichen Schwierigkeiten

rasch zu Stande brachte. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 wurde er zum Generalgouverneur für den Bezirk des 12. Armeekorps, am 1. Januar 1871 aber zum Generalgouverneur von Versailles ernannt. Nach Rückkehr des großen Hauptquartiers nach Versailles blieb F. als Vertreter des Reichskanzlers und als Höchstkommmandirender der deutschen Okkupationsarmee in Frankreich. Seine entschlossene und kluge Handlungsweise hatte den Erfolg, daß die deutsche Armee, ohne am Kampf gegen die Kommune theilzunehmen, doch nicht unwesentlich zur schließlichen Unterwerfung des Aufstandes beitragen konnte. Am 19. Juni 1871 übernahm dann F. wieder die Leitung unseres Kriegsministeriums. 1872 zum General der Kavallerie befördert, wurde er am 1. November 1876 nach v. Friesens Rücktritt zum Präsidenden des Staatsministeriums ernannt und 1882 auch mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraut. Nachdem er 1878 in den Freiherrnstand erhoben worden, folgte 1884 bei seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum seine Erhebung in den erblichen Grafenstand. Graf von Fabrice war eine durchaus ritterliche Erscheinung, sowohl seiner äußeren Gestalt als seiner Handlungsweise nach. Das Vertrauen des Königs besaß der Verstorbenen in hohem Maße und das gesammte sächsische Volk betrauert in ihm einen treuen Berater der Krone und des Landes, dessen gerades und offenes Wesen allseitige Anerkennung und Sympathie fand. Sein Andenken ist mit der Geschichte des neuerstandenen Deutschen Reiches eng verbunden und in der Geschichte Sachsens wird der Heimgegangene stets mit hohem Ruhme genannt werden.

Das Gesamtministerium des Königreichs Sachsen hat innerhalb Jahresfrist bis auf den Vorstand des Kultusministeriums Dr. v. Gerber durchweg mit neuen Männern besetzt werden müssen; der Tod rief ab den Finanzminister Freiherrn v. Könnig, den Justizminister Dr. v. Abelen und den Vorsitzenden, Kriegsminister General Graf Fabrice, während der Minister des Innern von Rostig-Wallwitz aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten verlassen mußte. Durch den Tod des Grafen Fabrice sind auch frei geworden die Aemter des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, sowie des sächsischen Ordenskanzlers.

— Die feierliche Beisetzung des Grafen Fabrice wird Sonntag Mittags 1 Uhr vom Ministerhotel auf der Seestraße aus nach dem inneren Neustädter Friedhofe erfolgen. Der Leichenkondukt wird sich durch die Seestraße über den Altmarkt, durch die König Johann-Straße und Moritzstraße über den Neumarkt, durch die Augustusstraße, über den Schloßplatz, über die Augustusbrücke und den Neustädter Marktplatz, durch die Hauptstraße, Königsbrücker Straße, Bischofsweg, Konradstraße bis zum inneren Neustädter Friedhof bewegen. Es ist dies ein großer Weg, sodas sich das Publikum in den vielen Straßen auf den Trottoirs